



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befragungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 135. Abend-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 23. Februar 1887.

Die Wahlen.

— Berlin, 22. Februar.

Bisher liegt nur ein Theil der Wahlergebnisse vor; aus einer großen Anzahl von Kreisen ist bisher noch nicht ein einziges Resultat veröffentlicht. Aber in dem, was bisher bekannt geworden, ist des Trüben genug enthalten. Ich hege nicht den geringsten Zweifel mehr, daß die Cartellpartei eine Majorität errungen hat und noch weniger daran, daß sie von dieser Majorität einen verderblichen Gebrauch machen wird.

Es ist viel, unglaublich viel Wahlbeeinflussung ausgetrieben worden. Ich habe mich in den letzten zwei Wochen in verschiedenen Theilen Deutschlands aufgehalten und überall Dinge gesehen, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich bin dabei gewesen, daß der Bürgermeister eines Ortes an der Spitze stand, um mittelst einer Sprengcolonne die Abhaltung einer gehörig angemessenen Versammlung zu vereiteln; ich kann Fälle erzählen, in denen ohne den Anschein eines Rechtes Wahlzettel und Stimmzettel confiscirt worden sind.

Aber trotzdem komme ich nicht über die Empfindung hinweg, daß sich das deutsche Volk um die Wahrung seiner Rechte besser hätte wehren müssen. Es mußte Jedem, der denken will, klar sein, daß mit dem Zusammenbruch der bisherigen Opposition freie Bahn geschaffen worden ist für eine Steuerpolitik, die einen geradezu verderblichen Einfluß auf den Wohlstand der Nation ausüben muß. Das Tabaksmopol und das Branntweinmonopol ist doch nicht das Einzige, was wir zu fürchten haben; man kann Steuerprojecte ausdenken, mit denen verglichen das Monopol zu einer wahren Wohlthat wird. Es ist nicht möglich, daß mit einer Majorität, wie wir sie im nächsten Reichstage zu erwarten haben, eine Revision der Steuern auf Branntwein und Zucker in einem Sinne eintritt, welcher den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht und die finanziellen Interessen des Staates wahrt.

Mit ist es zweifellos, daß die drei Jahre, denen wir entgegen gehen, den Wählern die Augen darüber öffnen werden, welchen Tendenzen sie die Wege gebahnt haben. Daß die nationalliberale Partei im Stande sein sollte, auch nur den schlimmsten Absichten die Spitze abzubrechen, ist ein Irrthum. Die nationalliberale Partei wird die Kosten des Cartells bezahlen und wird sich außer Stande fühlen, einen Widerstand zu zeigen. Sie hat seit dem kritischen Jahre 1876 sich immer weiter nach rechts drängen lassen und wird keinen Halt mehr finden. Daß schon in wenigen Monaten viele Wähler einsehen werden, mit ihrem Stimmzettel für einen Cartellbruder einen schweren Fehler gemacht zu haben, ist mir unzweifelhaft; zweifelhaft ist mir nur, ob sie bei der unablässig fortschreitenden Reaction jemals Gelegenheit finden werden, diesen Fehler wieder gut zu machen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. Februar.

Der Telegraph hat bereits eine Zusammenstellung der augenblicklichen Wahlergebnisse gebracht. Es ergibt sich daraus ein bedeutendes Anschwellen der Nationalliberalen, während Conservative und Centrum so ziemlich ihren alten Stand behaupten. Die Socialdemokraten haben eine Anzahl Sitze verloren, stehen aber in zahlreichen Stützpunkten. Von Freisinnigen sind bereits gewählt: Richter (Hagen), Damberger (Alzei), Münch (Ditz), Maager (Wogau), Schmieder (Lüben-Bunzlau), Goldschmidt (Hainau-Goldberg-Diegnitz), Hermes (Landeshut-Jauer-Bolkowshain), Barth (Schönbau-Girchberg), Schend (Wiesbaden), Lohmeyer (Braunschweig) und Mademacher (Mitterberg). Der letztgenannte Sitz ist den Conservativen abgenommen worden, der bisherige Vertreter war Dr. Kropatschek. In auskömmlicher Stichwahlen kommen die Freisinnigen außer Berlin in Waldenburg, Götting, Bremen, Stettin, Danzig,

Bittau, Frankfurt a. O., Halle, Altona-Herlorn, Lennep-Mettmann, Erlangen, Fürth u. s. w.

Die „Germ.“ schreibt über das bisherige Ergebnis:

Vorläufig sieht fest, daß das Centrum Freiburg i. B., Offenburg und Rempten-Zinnenstadt verloren hat. Vielleicht auch verlieren wir noch Schweinfurt, das stets in seiner Vertretung wechselte, und Jorckheim-Gulmbach, wo die Katholiken bloß 44 pCt. der Bevölkerung ausmachen. Von Eroberungen durch das Centrum ist noch nichts bekannt geworden, indessen ist zu hoffen, daß sich Verlust und Gewinn ausgleichen. Der „Thurm des Centrum“ sieht unerschüttert da, alle Mandate sind fest und sicher behauptet worden. Und was das Wichtigste ist, in den Wahlkreisen, wo man die Wähler durch „staatsstreue“ katholische Candidaten zu locken suchte, hat das nicht nur nirgends dem Centrum geschadet, sondern die Katholiken wählten gerade eifriger Centrums-Candidaten, und vereinigten vielfach bedeutend mehr Stimmen auf den Angehörigen des Centrum als 1884. Es sind solche verhärtete Wahlsitten zahlreich vorgekommen, wir nennen besonders Düsselhof, Neisse, Aachen, Seilgenstadt-Worbis. Ein Sieg, der gerechtes Aufsehen machen wird, ist in Essen durch das Centrum erfochten worden, wo die Autorität des mächtigen Brodherrn Krupp nicht hinreichte, um das Centrum zu Falle zu bringen.

Die nationalliberale Presse jubelt natürlich, dagegen ist die Kreuz-Ztg. recht mürrisch. Sie schreibt:

Wenn wir nun noch einige Worte über die Wahlen im Reiche sagen, so brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, daß ein abschließendes Urtheil in diesem Augenblick noch nicht annähernd möglich ist. Immerhin aber wiegt der Eindruck bereits vor, daß dem gewaltigen Anwachsen der Socialdemokratie im ganzen Reiche ein Rückgang der Freisinnigen fast durchweg zur Seite steht, der über den von 1884 vielleicht noch hinausgeht. Die Nationalliberalen scheinen Fortschritte gemacht zu haben, deren praktische Bedeutung sich aber noch nicht abschätzen läßt. Wenn die „National-Zeitung“ sich über die zahlreichen Fälle freut, wo ihre Parteigenossen mit Freisinnigen und Ultramontanen in die Stichwahl gekommen sind, so finden wir das sehr naiv, weil die Herren in diesem Falle regelmäßig verloren sein dürften. Einen Verlust, den auch die Conservativen beklagen werden, haben die Nationalliberalen in Bremen zu erwarten, wo der Director des Norddeutschen Lloyd, H. H. Meier, im zweiten Wahlgang einem Socialdemokraten unterliegen wird. Diesem socialdemokratischen Erfolge scheinen indessen verschiedene Niederlagen im Reichreich Schicksal gegenüber zu stehen, wo die reichstreuen Parteien in musterhafter Weise zusammen gearbeitet haben.

Das Centrum dürfte nach den bisher vorliegenden Nachrichten in seinem Bestande kaum erschüttert sein, was wir übrigens auch nicht erwartet haben.

Ueber den Stand der conservativen Sache endlich läßt sich am wenigsten sagen, weil die Nachrichten aus den ländlichen Kreisen noch immer unvollständig sind. Wir enthalten uns deshalb jedes Urtheils, befürchten aber allerdings, daß wir mit der über die Wirkung des Cartells mehrfach geäußerten Ansicht Recht behalten werden.

Ueber das Anwachsen der Socialdemokratie in Berlin liegen in den hiesigen Blättern folgende Ziffern vor. Es erhielten bei den Wahlen in Berlin die Socialdemokraten:

1867.....	67 Stimmen,
1871.....	2 058
1874.....	11 279
1877.....	31 522
1878.....	56 147
1881.....	30 871
1884.....	68 535
1887.....	94 259

In der Erregung der Wahlbewegung blieb ein Ereigniß wenig beachtet, welches doch von größter Wichtigkeit ist. Wir meinen den Umschwung, der sich in der Politik Rußlands vollzogen hat. Wir haben bereits vor einigen Tagen einen Artikel der Wiener „Berliner Correspondenz“ reproducirt, der offenbar von Petersburg aus inspirirt war und der eine deutschfeindliche Wendung der russischen Politik ankündigte. Noch deutlicher ist dies in einem Artikel des hiesigen „Nord“ ausgesprochen. In demselben wird unverhüllt gesagt, die bulgarische Frage trete für Rußland in den Hintergrund, weil sich im Westen wichtiger Dinge vorbereiteten. Nicht nach dem Orient, sondern nach dem Rhein müßten sich die Blicke Rußlands richten; denn es dürfe nicht dulden, daß Frank-

reich in einem neuen Kriege von Deutschland völlig niedergeschmettert und zur Ohnmacht verdammt würde. Bisher wären in den politischen Kreisen Petersburgs zwei Strömungen vorhanden gewesen, von denen die eine dahin ging, Deutschland vollkommen freie Hand wie im Jahre 1870 zu lassen, die andere auf eine Allianz mit Frankreich hinarbeitete. Heute seien beide verschwunden und eine dritte an ihre Stelle getreten, welche mit der Ansicht der Regierung übereinstimme. Worin besteht diese? Der „Nord“ spricht ganz offen und erklärt, Rußland müsse die unbekannte Größe in der politischen Gleichung bleiben, in erster Linie auf die Erhaltung des Friedens, in zweiter auf jene des europäischen Gleichgewichtes hinwirken, indem es in einem künftigen deutsch-französischen Kriege Deutschland durch sein Auftreten zu einer starken Befestigung der Ostgrenze nöthige, und wenn Deutschland trotzdem siege, von Frankreich die schlimmsten Folgen der Niederlage abwende.

Die „Neue Fr. Pr.“ bespricht diese neueste Wendung in Rußland und sagt:

Für die deutsche Politik ist die Wendung Rußlands trotzdem ein förmlicher Schlag, denn sie giebt der ganzen Weltlage ein neues Gesicht. Bisher ging man nicht nur in Berlin, sondern fast in ganz Europa von der Voraussetzung aus, daß Rußland als Entgelt für die beständigen Concessionen Deutschlands in der bulgarischen Angelegenheit dem Deutschen Reiche stets ein guter Nachbar und Freund bleiben, daß es einen deutsch-französischen Krieg nicht zu einem Stützpunkt in den Rücken Deutschlands mißbrauchen werde. Auch Fürst Bismarck muß bis in die letzte Zeit hinein dieser Meinung gewesen sein, sonst wäre es unbegreiflich, daß er die Orientfrage mit so abschätziger Gleichgültigkeit behandelte und ohne jede Rücksicht auf Oesterreich immer und immer wieder betonte, Deutschland kümmere sich nicht um die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel. Nun aber wird es fast zur Gewißheit, daß Rußlands Groll über den Berliner Vertrag durch die spätere Lebenswirklichkeit Deutschlands nicht verdrängt worden ist, daß es vielmehr in dem Augenblicke, wo Deutschland in einen schweren Kampf verwickelt würde, dessen Zwangslage auszunützen und in Berlin seine Bedingungen zu stellen denkt.

Vielleicht ist es das Ueberraschendste an diesem Umschwunge der russischen Politik, daß er so offen angekündigt wird. Man könnte daraus den Schluß ziehen, die russischen Drohungen seien nicht so ernst gemeint und bezweckten nur eine völlige Loslösung Deutschlands von Oesterreich. Allein selbst wenn dies die Absicht der russischen Officiellen wäre, so würde der Eindruck, den ihre Auslassungen auf die Berliner Regierungskreise hervorrufen müssen, kaum ein milderer sein. Für eine Freundschaft mit derartigen Hintergedanken bedankt sich jeder Staat. Wer mit einer heimtückischen Handlung droht, um einen Vortheil durchzusetzen, der ist der That selbst fähig, und solche bössartige Scherze verbietet man sich auch in der Politik. Indem man in Petersburg mit der Idee spielt, Deutschland in der Stunde der Gefahr einen Arm zu lähmen, wird man schwerlich ein anderes Ergebnis erzielen als das, den deutsch-österreichischen Bund neuerdings zu zerschlagen.

Das scheint uns das Einzige, was die russischen Unfreundlichkeiten und Drohungen in Berlin erreichen können. Daß sie dazu beitragen werden, Deutschland in seiner friedlichen Haltung zu bestärken und die etwa vorhandene Kriegslust zu dämpfen, kommt angesichts der Erklärungen des Reichsfanzlers nur nebenher in Betracht. Das deutsch-österreichische Bündniß aber schöpft aus der anti-deutschen Stimmung Rußlands frische und erhöhte Kraft. Deutschland weiß jetzt genau, wo seine wahren, seine einzig verlässlichen Freunde zu finden sind. Ein Irrthum, selbst ein Schwanen ist nicht mehr möglich. Wenn Fürst Bismarck vor einiger Zeit in einer jener Täuschungen befangen gewesen sein sollte, gegen welche auch große Staatsmänner nicht immer gefeit sind; wenn er etwa geglaubt hätte, daß die Freundschaft Rußlands ihm das Bündniß mit Oesterreich ersparen könnte — heute ist er sicher von dieser Anschauung zurückgekommen, und der trübe Schatten, den seine Reichstagsreden auf dieses Bündniß geworfen, entweicht. Deutschland ist nicht die Macht, die man durch den Schrecken gewinnen kann, und wenn die russischen Officiellen etwa nur eine ungeschickte Werbung versuchen, so geben sie sicher fehl. In dem Rußland keine Karten ausbeden, stößt es Deutschland ab, und wir sehen die Stunde kommen, da man in Berlin sich nicht länger der Erkenntniß verschließen wird, man müsse den orientalischen Angelegenheiten einige Beachtung schenken um des treuen, des einzigen Freundes willen, den Deutschland befreit; eines Freundes, der die friedlichste Politik befolgt und nichts beanprucht, als billige Rücksicht für seine Stellung im Orient, und im Nothfalle über eine Million von Streitern gebietet.

Wo ist das Glück? *)

Eine einfache Geschichte. Von C. Raff.

VI.

Noch lange vor Mitternacht war auch wirklich Alfred wieder im Land und er und Marie trafen sich öfters bei seiner Cousine und Tante. Es war vielleicht nicht ganz ohne Absicht, daß die Beiden Marie noch häufiger als sonst zu sich einluden — und Marie fand plötzlich keine schicklichen Gründe, um die Einladungen abzuschlagen, wie wohl sonst. Ihr selbst hatte Alfred nur einen officiellen Antrittsbesuch gemacht; sie hatte ihn nicht zum Wiederkommen aufgefordert, denn, obgleich sie sich nicht mehr unter die „jungen“ Mädchen zählte, so fand sie es doch für passender, in der Regel, um alles Gerede zu vermeiden, keine Besuche von einzelnen Herren zu empfangen. Somit sahen sie sich, wenn auch oft, doch nie allein, bis sich einmal ganz unerwartet Gelegenheit dazu fand. Marie war an einem schönen Frühlingsnachmittage, mit einem kleinen Spaten bewaffnet und ein Körbchen am Arm, ausgegangen, um am Fuße der ihrer Behausung so nahen Hügel sich einige Frühlingspflanzen auszugraben, um sie in ihrem Garten einzusetzen. Als sie eben in eifrigster Arbeit war, sagte plötzlich eine wohlbekannte Stimme: „Darf ich Ihnen helfen, Fräulein Marie?“ Sie sprachen mir ja ins Handwerk.“ Sie erhob den Kopf und lächelnd stand Professor Bolten vor ihr.

„Ich bin fertig“, erwiderte Marie. „Ich wollte mir nur etwas von dieser Frühlingspracht nach Hause retten, der Garten ist recht abgemordet, es kam mir immer verschwenderisch vor, für mich allein viel daran zu wenden. Nun aber ist in die untere Etage, die ich seit des Vaters Tod vermiethe, eine Familie mit Kindern gezogen, die viel Freude am Garten haben, und ebenso meine kleinen Zöglinge. Daher möchte ich ihn mit billigen Mitteln wieder ein wenig in Stand setzen.“

„Immer denken Sie nur an Andere“, meinte Alfred, „Ihnen selbst war doch der Garten früher die größte Freude.“

„Ich lieb' ihn noch eben so sehr, aber was ist es für eine Freude, allein zu genießen!“

Er nickte. „Es ist nicht recht, daß Sie so allein leben“, meinte Alfred. Marie hatte inzwischen ihre Ausgrabungen ins Körbchen gepackt und schickte sich an zu gehen.

*) Nachdruck verboten.

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte Alfred.

„Ja, wenn Sie ohnehin nach der Stadt zurückkehren wollen, müssen Sie den gleichen Weg einschlagen und es wäre wohl zu unfreundlich, Sie am Heimkehren hindern zu wollen! Wenn Sie jedoch die Absicht hatten, noch weiter spazieren zu gehen, so lassen Sie sich ja nicht abhalten, ich gehe ja stets allein aus.“

Er schüttelte den Kopf. „Es wird Abend und ich muß eine Versammlung besuchen, wo ich um 8 Uhr eintreffen sollte.“ Er nahm ihr den Spaten aus der Hand und meinte, sie sei schwer genug beladen. „Ich denke mir's doch sehr einsam für Sie, wenn Sie jetzt heimkehren — diese einsamen Abende. Ich weiß, wie allein ich mich oft fühle und wir Männer haben doch genug Zufluchtsorte.“

„Auch ich hätte ihrer genug. Man ladet mich vieler Orten freundlich ein, ich mache auch häufig Gebrauch davon, aber ganz und gar möchte ich mein einsames Leben doch nicht gern aufgeben. Wenn ich auch Andern gern beisteh' bin, so will ich mir doch auch meine Selbstständigkeit wahren, mein Leben für mich. Unterordnen möchte ich mich nur dem Vater.“

„Aber es giebt ein Verhältniß der Gegenseitigkeit, in dem man sich beiderseits aus Noth und Einverständnis. Ich meine die Ehe. Gerade Sie wären berufen wie wenige Frauen für ein glückliches Familienleben! Haben Sie es nie bereut, sich dem entzogen zu haben?“

Was mußte auch gerade er solche Fragen an sie stellen! Wie unbarmherzig! und wie lästig, daß sie erröthen mußte und nicht schnell eine passende Antwort fand!

Er wartete nicht darauf, sondern fuhr fort. „Marie, wenn zwei Menschen über die ersten Jugendträume hinweg sind, ist es darum nöthig, daß sie einsam und freudlos den Lebenspfad durchpilgern. Wenn diese Beiden, die sich ohnehin durch jahrelange Freundschaft nahe stehen, sich verbinden würden zu gemeinsamem Leben, wäre es nicht das Richtige? — Liebe Marie, wollen wir nicht versuchen, ob wir vereinigt des Daseins Mühe und Dual nicht leichter tragen? Und ob das Leben uns nicht noch manchen Genuß bieten kann, dessen wir erst inne werden, wenn eine mitfühlende Seele ihn mit uns theilt. Marie könne Sie sich nicht entschließen, meine Frau zu werden?“

Marie starrte ihn sprachlos an.

„Ich will Sie glücklich zu machen trachten, so viel in meiner

Macht steht“, hub er wieder an und ergriß ihre Hand. „Sie sollen es doppelt befraglich finden nach diesen trübseligen Jahren, wenn Jemand auch für Sie sorgt und denkt, was Sie ja nur zu gern für Andere thun. Marie, darf ich auf keine freundliche Antwort hoffen?“

Die arme Marie! Sie wußte nicht, wie es ihr wurde. Plötzlich stand es vor ihr, greifbar, das Glück, nach welchem sie sich jahrelang gesehnt, sie brauchte es nur zu halten. Aber — ein Glück? War das ein Glück, das ihr hier geboten wurde? War in der ganzen Erklärung auch nur eine Silbe von Liebe zu vernehmen? Und als sie noch nicht antwortete, hub er wieder an: „Ich will ganz offen mit Ihnen sein, ich glaube, dies ist der einzige Weg zu dauerndem Einverständnis. Die heißen Empfindungen des Jünglings, sie sind verglommen zu Asche — und daß ich nichts verhehle, sie haben eine Lücke zurückgelassen, die sich wohl nie wieder ausfüllt. Aber ein treues Freundesherz bietet sich Ihnen an, das Ihre Vorzüge hoch zu schätzen weiß, Ihnen innig ergeben ist. Niemand steht in meiner Achtung so hoch wie Sie, für Niemand hege ich so wohlwollende freundschaftliche Gefühle — aber der Liebesfrühling liegt für immer hinter mir.“

„Und Sie wagen —“ fließ Marie hervor, zornige Worte rollten von ihren Lippen, ihr Inneres beulte, daß er es wagte, ihr mit ihrem vollen überströmenden Herzen — und sie liebte ihn noch wie ehemals, dessen ward sie sich gerade jetzt voll bewußt — ihr diese kühle Freundschaft anzubieten. Aber schneller als Worte flogen die Gedanken. Noch ehe sie mehr gesprochen, kam es ihr in den Sinn, daß er ja nicht um ihre Liebe wisse und daß sie überhaupt kein Mädchen sei wie andere, das Liebe erwecken könne; hatte sie sich dies ja schon früher eingestanden, nun erst jetzt, da die erste Jugendblüthe von ihr gewichen!

Doch Alfred wußte mehr als sie dachte und begriff nur zu wohl ihre Enttäuschung. „Wenn ich Sie verletzt habe, verzeihen Sie, ich wollte nur keine Unklarheit zwischen uns lassen. Ehe Sie aber ein letztes Wort aussprechen, bedenken Sie es noch einmal. Ich komme übermorgen zu Ihnen, mir Antwort zu holen, darf ich?“

Sie nickte. „Ich gehe von hier aus näher durch die nächste Straße hinaus nach Hause. Gute Nacht!“ Ehe er sich es versah, war sie fort.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. [Bezüglich der zollfreien Einfuhr von Producten der deutschen Seefischerei] haben, nach der „Köln. Volksztg.“, die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr in Uebereinstimmung mit einem bezüglichen Antrag des preussischen Finanzministers bei dem Bundesrath beantragt, derselbe wolle beschließen, „daß unter Beobachtung der am 6. Mai 1874 beschlossenen Vorschriften auch diejenigen von den Mannschaften deutscher Schiffe auf dem Meere selbst gefangenen Fische auf gemeinsame Rechnung zollfrei eingeführt werden können, welche auf den Schiffen gefischt sind und in vorher zollamtlich identificirten Blechbüchsen unter luftdichtem Verschluss aufbewahrt eingeführt werden“. Dieselben Ausschüsse haben hinsichtlich einer Ergänzung der Bestimmungen des Schlußprotokolls zum Zollvereinigungsvertrage vom 8. Juli 1867 beantragt: daß die Begünstigung des Schlußprotokolls über den zollfreien Einlaß für Roh- und Bruchfische, wenn die daraus gefertigten Gegenstände in das Ausland ausgeführt, aber für den Bau von Seeschiffen verwandt werden, ausnahmsweise unter gewissen Bedingungen seitens der obersten Landes-Finanzbehörden gewährt werden dürfe.

[Der Abgeordnete Eugen Richter] hat an seine Wähler im Kreise Hagen folgendes Telegramm gerichtet: „Allen meinen Wählern sage ich herzlichsten Dank dafür, daß sie trotz aller Veruche zur Zerschlagung und Zerstreuung seitens der Gegner mir ihr altes Vertrauen in so glänzender Weise und ohne daß es meines Erscheinens im Wahlkreise bedurfte, wiederum bekräftigt haben.“

[Lüderitz.] Aus Kapstadt wird der „Köln. Ztg.“ unterm 25. Januar noch folgendes über das Schicksal des verstorbenen Adolf Lüderitz aus Bremen und seines Reisegefährten Joseph Steingraber gemeldet: Ein etwa sechs Stunden von der Mündung des Drangeflusses wohnender Boer, Renard Couze, hat durchreisende Händler erzählt, er habe am die Zeit des 12. October nicht weit von der Mündung des Flusses gefischt, als zwei Herren, ein größerer, der eine goldene Brille getragen, und ein kleinerer in einem kleinen Boote den Fluß heruntergekommen seien. Dieselben hätten versucht, aus der Mündung in die offene See zu fahren, was ihnen aber in Folge der dort vorhandenen Kataracte und der vor der Mündung lagernden Sandbank nicht gelungen sei. Darauf hätten sie, wobei er mitgeholfen, das leichte Boot aus der Ufer gezogen und es an eine Stelle des rechts vom Fluße belegenen Meeresufers getragen, wo durch ein vorliegendes Riff die starke Brandung gebrochen wurde, und ihm mitgetheilt, sie beabsichtigten nach Angra Pequena zu segeln. Auf seine Frage, ob sie sich denn vertrauen in einem so kleinen gebrechlichen Fahrzeuge eine so gefährliche weite Fahrt zu unternehmen, habe der kleinere geantwortet, das Boot sei festhändig, Wind und Strömung günstig, und so würden sie in zwei Tagen dort sein. Darauf sei das kleine Segel aufgezoogen und das Boot in nordwestlicher Richtung mit auffallender Geschwindigkeit auf die hohe See geleitet. Er habe die Fahrt mit den Augen verfolgt, das kleine Boot sei ihm aber bald in Folge der hohen Dünung aus dem Gesicht verschwunden. Ein englischer Minenarbeiter, welcher sich mit Herrn Lüderitz nach dem Drangefluße begeben hatte, hat ebenfalls die Ausfahrt des Bootes aus der Flußmündung verfolgt, bis es mit einem Male aus seinen Augen verschwand; ob es umgeschlagen war, oder nur durch die Wogen verdeckt wurde, konnte er nicht unterscheiden. Da man seitdem nichts wieder von Lüderitz und Steingraber gehört hat, und verschiedne zur Aufsuchung derselben unternommene Expeditionen kein Ergebnis gehabt haben, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß beide Herren ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Rußland.

[Anklage gegen den Bürgermeister von Riga.] Aus Petersburg wird der „Pol. Ztg.“ geschrieben: Auf Veranlassung des livländischen Gouverneurs Zimofew, einer der rücksichtslosesten Russificatoren in den deutschen Ostprovinzen, ist der Rigaer Bürgermeister v. Dettingen mit fünf Stadtverordneten wegen Ungehorsams in den Anklagezustand versetzt worden. Den Anlaß hierzu gab nachstehende Angelegenheit, welche auf die städtischen Verwaltungsbehörden in Riga einwirkte und die Haltung des Gouvernements-Berweters andererseits ein charakteristisches Licht wirft. Als im Jahre 1877 die städtische Selbstverwaltung in den Ostprovinzen zur Einführung gelangte, sollte die den Ständen in Riga gehörige Wasserleitung und Gasanstalt in das Eigenthum der Stadt übergehen. Die Angelegenheit zog sich jedoch in Folge verschiedener Hindernisse bis zum 24ten

November 1885 hin, an welchem Tage die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Finanzcommission mit den Ständen das Abkommen traf, daß die Verwaltung der beiden Institute bis zum 24. Juli 1886 in den bisherigen Händen mit gemeinsamem Gewinntheil verbleiben, jedoch nach Ablauf dieses Termins mit sämtlichen Activen und Passiven gegen Zahlung einer Summe von 377 000 Rbl. der Stadt abgetreten werden solle. Diese Abmachung wurde dem Ministerium des Innern unterbreitet, welches bis zum Juli 1886 keine Entscheidung traf, so daß die Auszahlung der Kaufsumme von 377 000 Rbl. an dem festgesetzten Termin, 24. Juli 1886, wirklich erfolgte. Einige Tage später langte der Bescheid des Ministeriums an, in welchem die Abmachung mit den Ständen nicht genehmigt, sondern die kostenlose Ueberlassung der beiden Institute an die Stadt verlangt wurde. In Folge dessen strengte der livländische Gouverneur gegen den Rigaer Bürgermeister und die fünf zur Finanzcommission gehörenden Stadtverordneten einen Proceß am Senat wegen Ungehorsam gegen den Ministerialbescheid an; die Vertbeidigung der letzteren, daß 1) das Plenum der Stadtverordneten, die einzige in derartigen Angelegenheiten competente Behörde, sie zum Abschluß mit den Ständen bevollmächtigt habe und 2) daß der Ministerialbescheid zu spät angelangt sei, wurde nicht berücksichtigt. Auf ersteren Punkt entgegnete der Gouverneur, daß die Stadtverordnetenversammlung die Finanzcommission eine Einigung „anzustreben“ beauftragte, während die Einzelheiten des Vertrages nochmals vor das Plenum der Stadtverordneten behufs endgültiger Beschlußfassung gelangen sollten. Dies der Sachverhalt, welcher im ganzen Lande ungewöhnliches Interesse hervorrief.

Asien.

P. C. Tientsin, 18. Decbr. [Minister Tseng. — Die Beziehungen zu Korea.] An die Ernennung des Marquis Tseng zum effectiven Mitgliede des Tsung-Li-Yamen werden hier große Erwartungen geknüpft, da es so gut wie sicher ist, daß er jene Aufgaben übernehmen wird, welche in europäischen Staaten dem Minister des Auswärtigen zukommen. Marquis Tseng hat acht Jahre in schwierigen diplomatischen Stellungen zugebracht und sich darin bestens bewährt; seine Ernennung darf daher als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß China seine fast insulare Abgeschlossenheit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik aufzugeben entschlossen ist. Tseng's Anwesenheit im Tsung-Li-Yamen wird zunächst den Verkehr der chinesischen Regierung mit den Vertretern der Mächte erleichtern, da er bekanntlich die europäischen Sprachen vollständig beherrscht. Bisher mußten die europäischen Diplomaten sich der immer mühsamen Vermittelung von Dolmetschern bedienen, wenn sie es nicht vorzogen, nach Tientsin zu reisen und mit dem hiesigen Vicekönig zu verhandeln. Es darf aber auch gehofft werden, daß der neue Minister des Auswärtigen seine ganze bekannte Energie daran wenden wird, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten von der schwerfälligen Controlle des Tsung-Li-Yamen zu emancipiren. Marquis Tseng hat während seiner diplomatischen Laufbahn zu oft den lähmenden Einfluß dieser in alten und starren Traditionen befangenen Körperschaft empfunden, als daß er nicht eine Emancipirung von ihr wünschen sollte. Der neue Minister kennt besonders genau den Stand der Dinge in Frankreich und Rußland, was um so werthvoller ist, als jeder dieser beiden Staaten gegebenen Falles zu China in das Verhältniß von Feind oder Verbündeter treten kann. Seine Ernennung wird daher in diesen beiden Ländern nach ihrer Bedeutung gewürdigt werden und insbesondere in Rußland zu denken geben. Man weiß sehr genau im Czarenreiche, daß ein wirklicher Angriff auf China mit den größten Schwierigkeiten verbunden wäre, während andererseits das Reich der Mitte Rußland nicht zu unterschätzende Verlegenheiten zu bereiten in der Lage wäre. Rußland ist eifrig bemüht, in Kaschgarien, Mongolien und auf der langen Amurlinie das chinesische Prestige zu untergraben und der Zweck dieser raffischen Minorarbeit ist leicht erkennbar. Daß Rußland nicht zum gewaltsamen Angriffe schreiten werde, ist sicher, denn schon

vor neun Jahren brachten die Russen, um China anzugreifen, auf der ganzen Amurlinie bloß 17 000 Mann, meist mongolischer Miliztruppen, zusammen. Ueberhaupt ist eine Kriegführung in größerem Stile in jenen fernem unwirthlichen Gegenden schon der Kostenfrage wegen für Rußland fast eine Unmöglichkeit. Eine feste Haltung der chinesischen Regierung würde daher schon hinreichen, den russischen friedlichen Eroberungen einen Damm zu setzen. Die nächste Sorge für China muß es sein, das fressende Uebel an seinem Staatskörper zu beseitigen, das sich Korea nennt. Wohl ist die Halbinsel vor einem directen Angriffe Rußlands ziemlich gesichert, aber die dort wirkenden Unterwühlungen fremder Agenten bilden eine Quelle fortwährender Gefahr und lassen den Zwiespalt zwischen China und dem ihm vielfach verwandten Nachbarstaat Japan nur an Schärfe zunehmen. Auch in Japan haben die Sympathien für Rußland nicht die Oberhand und ein einiges Zusammengehen beider Staaten in auswärtigen Fragen erscheint daher in dieser Richtung nicht bloß vortheilhaft, sondern auch naheliegend. Wenn China das bisherige System aufgibt, sich in Seoul durch unwissende Mandarine vertreten zu lassen und anstatt ihrer einen mit den Interessen beider Staaten vertrauten Mann hinsendet, wird auch die bisherige Spannung zwischen China und Japan nachlassen und der chinesischen Regierung es ermöglichen, für den Nothfall auf die Streitkräfte des benachbarten Landes zu zählen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 23. Februar.

* **Ernennung.** Wir wir hören, sind die Herren Privatdocent Dr. Max Wiener, früherer Assistent der hiesigen gynäkologischen Klinik, sowie der Gerichts-Physikus Privatdocent Dr. Ad. Leffer zu außerordentlichen Professoren an der hiesigen medicinischen Facultät ernannt worden.

— **Reisen nach den Ferien-Colonien.** Während der diesjährigen Sommerferien wird, wie in den Vorjahren, auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnstrecken den in die Ferien-Colonien zu sendenden Kindern und deren Begleitern im Falle der Vorlegung einer Bescheinigung des betreffenden Comités bei der Hin- und Rückreise die Fahrt in der dritten Wagenklasse aller Züge gegen Lösung von Militär-Biletts gestattet.

† **Terminverlegung.** Der zur landespolizeilichen Prüfung der specuellen Vorarbeiten für die Strecke der Rastlau-Opplener Eisenbahn von Königshuld bis Opplern anberaumte Termin, welcher am 23. d. Mts. abgehalten werden sollte, kann wegen des hohen Schneefalles noch nicht stattfinden und ist deshalb auf Mittwoch, 9. März d. J., verlegt worden.

— **d. Zum Nischungswesen.** Wie bekannt, steht eine amtliche Revision der Maße und Gewichte in Breslau bevor. In Rücksicht hierauf sei darauf hingewiesen, daß im gewerbetreibenden Publikum noch vielfach die irrige Ansicht besteht, als ob die Maße, namentlich die Gewichte und Waagen, nachdem dieselben neu in Gebrauch genommen sind, Jahre lang den gesetzlichen Anforderungen entsprechen müßten. Dies ist aber so wenig zutreffend, daß z. B. Gewichte, je nach der Art ihrer Behandlung, bereits in wenigen Wochen unrichtig werden können und demnach die Besitzer sich einer Contraventionsstrafe aussetzen. Wer die Strafe vermeiden will, möge recht bald seine Maße und Gewichte an zuständiger Stelle revidiren lassen. Daß nach 16jährigem Bestehen der Maß- und Gewichtsordnung noch immer ein allgemeines Verständniß der wesentlichen Vorschriften nicht vorhanden ist, geht daraus hervor, daß noch jährlich längst nicht mehr gesetzliche Gewichte z. B. bei den Revisionen vorgefunden werden und daß bereits achtmalig fassirte Gegenstände wieder in den Verkehr gebracht werden. Folgende Gewichte sind, sobald sie sich über die gestattete Fehlergrenze des Verkehrs als unrichtig erweisen, zu beseitigen und dürfen nicht mehr benützt und wiederholt geacht werden; richtige Gewichte dieser Art sind auch nur bis zum Schluß des Jahres 1888 in Verkehr zulässig: a. eiserne Gewichte zu 20 Pfd. in Bombenform; b. eiserne Gewichte über 10 Kilogramm mit fester Handhabe (Griff) statt des Knopfes; c. eiserne Gewichte mit beweglichen Handhaben (Ringen und dergl.); d. eiserne Gewichte in Cylindrikerform mit Justirbohrung in der Bodenfläche; e. Gewichte in Gestalt vier- oder achteckiger Prismen; f. Gewichte in Gestalt abgestumpfter sechsseitiger Pyramiden; g. Gewichte aus Messing und verminderten Legirungen in cylindrischer Form ohne Knopf, sowie solche von 200 Gramm abwärts in cylindrischer Form mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als derselbe ist.

Kleine Chronik.

Breslau, 23. Februar.

** **Richard Scholz**, unser früherer Mitbürger, der Sohndes ehemaligen Orchester-Dirigenten, Bernard Scholz, hat neuerdings auf eine Reihe von Monaten eine Berufung nach Leipzig erhalten und angenommen, um dort an der Herstellung eines Panoramas mitzuwirken. Dasselbe hat zum Gegenstand den Ausfall der Franzosen aus Paris vom 2. Februar 1871, den Kampf zwischen Franzosen und Sachsen um Villiers und in Brie. In der Ferne ist Paris sichtbar. Die Meister, denen die Herstellung des Panoramas übertragen ist, sind E. Bracht und H. Koch, welche ihrerseits Einding und Voorgang, Richard Scholz und Becker zur Mitwirkung gewonnen haben.

Ueber die Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt, deren Verlobung mit dem Prinzen Heinrich von Preußen für den Geburtstag des Kaisers festgesetzt ist, finden sich in dem Memoirenwerk der früh verstorbenen Großherzogin Alice von Hessen, der Mutter der Prinzessin Irene, viele Aufzeichnungen. Mitten in den Kriegsjahren des Jahres 1866, als der Gemahl der Großherzogin im Felde sich befand, wurde Prinzessin Irene geboren. Am 11. Juli 1866 kam die kleine zur Welt — ein „gesundes, kräftiges Mädchen mit dunklen Augen und braunen Haaren“, wie es in den Memoiren heißt. Kriegerische Erinnerungen knüpfen sich an die ersten Lebensstage der Prinzessin. So schrieb die Mutter am 13. August des Geburtsjahres: „Wir werden Baby nicht „Irene“ nennen, ehe Alles friedlich aussieht, und gerade eben sieht es nicht versprechend aus. Ich bin sehr betrübt und lange vor der Zukunft.“ In dem nächsten Brief vom 17. August heißt es: „Als Louis an seine Reiter-Brigade, die ihn sehr ungern verliert, seinen Abschied schrieb, hat er zur Erinnerung daran, daß er und die Leute in ihrem ersten Feldzuge zusammenkamen, diese zwei Regimenter, Offiziere und Mannschaften, gebeten, bei Baby Bathe zu stehen, da sie während der Zeit geboren wurde, und sie sind entzückt, wünschen aber, daß das Kind einen ihrer Namen erhalte. Wir warten mit Mitleid hierauf mit Baby's Taufe, bis die Truppen nach Hause kommen können.“ Die Taufe verzögerte sich bis zum 12. September, da der Vater der kleinen noch immer von Darmstadt entfernt war, und „Louis muß doch dabei sein“ hatte Alice ihrer Mutter nach London geschrieben. Am dem genannten Tage, dem Geburtstage des Prinzen Louis, an welchem der Friede in Berlin unterzeichnet wurde, fand dann „die Taufe des Friedenskindes“ in Darmstadt statt, welche der Feldgeistliche vollzog, und bei welcher in der That die Reiterbrigade, deren Führer der Prinz gewesen, die militärischen Paten stellte. Die Prinzessin erhielt die Namen Irene Luise Maria Anna. „Der Name Irene“ — so schrieb die glückliche Mutter am 16. September — „ist durch andere Beziehungen einer, welcher meinen Schwiegereltern und uns gefällt, und ist außerdem eine Art Erinnerung an den Frieden, den wir so herbeiführten, und den ich so freudig bewillkomme.“ Mit wahrhaft rührender Sorgfalt wachte die Großherzogin Alice, wie über alle ihre Kinder, so auch über das jüngstgeborene. Freudig theilt sie ihrer königlichen Mutter mit, daß „Irene bei ihrer Gelsenbüsch vollkommen gedeiht“, und unter dem 5. April 1867 schreibt sie: „Irene hat noch keinen Zahn und ist nicht sehr dick, das arme kleine Ding; aber sie ist fröhlich und rosig und, ich glaube, stark.“ Am 14. Januar 1871 schreibt die hohe Mutter wieder über ihre Tochter und bemerkt u. a.: „Irene wächst auch schnell, aber die zwei ältesten sind ganz große Mädchen; ich komme mir alt vor, wenn ich sie so schnell an mir heranwachsen sehe.“ Vom Einzug der siegreichen Truppen in Darmstadt am 20. Juni 1871 schreibt sie u. a.: „Ich hatte die fünf Kinder in meinem Bagen, und Irene überreichte ihren Bathen von der Reiterbrigade Kränze.“ Prinzessin Irene war 12½ Jahre alt, als die geliebte Mutter der beinahe blinden Kranken erlag, die so viel Unheil in die Großherzogliche Familie gebracht. Die Erinnerung an die edle Frau lebt

auch im Herzen ihrer Tochter fort, die das „Friedenskind“ der glücklichen Familie gewesen ist.

Ueber eine traurige Bergfahrt wird dem „Münch. FrdbL.“ aus Walchensee geschrieben: Am vergangenen Montag kam ein junger Mann erköpft ins hiesige Forsthaus mit dem Ausruf: „Selbst, wir sind verunglückt!“ Da die Frau allein zu Hause war, rief sie den Posthalter zu Hilfe, welcher dann auch schnellstens Mannschaften mit Steigeisen, Seilen, Proviant u. s. w. ausrüstete. Er ging mit denselben in die sogenannte Klause, welche in einer Schlucht am Hingarten liegt. Drei Münchener Studenten waren am Sonntag früh auf den Hingarten gefahren, mit Stieffellen und ohne Steigeisen. Erst gegen Abend 5 Uhr, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, gingen sie gegen Walchensee zu. Einer wurde aus Schwäche ohnmächtig. Schließlich übernachteten sie im Freien. Am Montag begannen sie den Aufstieg und, weil des Weges unfundig, gerade am gefährlichsten Theil. Sie geriethen in den Bach, und einer fiel bei Ueberschreiten auf einem übergelegten Baumstamm mit dem Auge in den Bergstod, so daß dasselbe auslief. Glücklicherweise kamen sie in eine Holzstube, worin zwei der jungen Touristen eine vorläufige Unterkunft fanden; der dritte machte sich auf den Weg, um Hilfe zu holen, ging zu diesem Zwecke im Bache fort (100 Fuß oberhalb wäre ein Steig gewesen) und fiel in eine Schlucht. Zum größten Glück lag viel Schnee in derselben, die Felsen waren überzogen. Er hatte nicht mehr die Kraft, die Wasserfälle zu umgehen, das heißt den äußerst steilen Bergabhang hinauf- bzw. hinunterzuklettern, sondern rutschte denselben hinunter, fiel dann durch die dünne Eisdicke bis an die Brust ins Wasser; endlich kam er halbtrüb nach Walchensee. Da aus seinen Erklärungen nicht klar wurde, wo seine Freunde lagen, so verfolgten wir denselben Weg im Bache, bis es uns möglich wurde, weiter vorzubringen: dann mußten wir die steilen gefrorenen Felswände auf Händen und Füßen hinaufklettern und erreichten endlich die Unglücklichen auf oftmalses Rufen unsererseits. Zunächst wurden natürlich Lebensmittel verabreicht, die gierig verzehrt wurden. Dann wurden ein paar Bäume gefällt, um eine Treppe zu machen. Der Transport war sehr schwierig, da der Steig nur 30 Centimeter breit, stellenweise mit Eis bedeckt war, und einmal an einer Wand vorbeiführte, die man nicht passiren konnte, ohne sich mit den Händen an den Felsen anzuhaken. Endlich kamen wir an. Die Touristen hatten anfangs gemeint, den Kranken noch nach Schledorf ins Krankenhaus bringen zu können; doch war er bei dem Zustande, in welchem wir ihn antrafen (wäre er nicht auf der Tragbahre festgebunden gewesen, so wäre er bei dem Schüttelfrost, der ihn förmlich in die Höhe warf, über dieselben hinabgefallen) nicht mehr transportfähig. Die Ueberrückelung fand erst am folgenden Tage statt. Doch ist eine Rettung des Auges ausgeschlossen.

Theater- und Kunstnotizen.

Clara Ziegler hat in Bamberg, wo sie vor 25 Jahren zum ersten Male die Bretter betrat, ihr Künstlerjubiläum gefeiert, und die Stadt ehrte die Künstlerin durch großartige Ovationen. Eine städtische Deputation überreichte ihr einen Lorbeerkranz mit Adresse, Gesangsvereine und Theaterfreunde spendeten Albums, Kränze, Wappen, Kränze, und am Abend brachten ihr die Sänger einen Fackelzug und ein Ständchen. Das Hotel der Künstlerin war von Tausenden umdrängt, welche Hochrufe ausbrachten. Clara Ziegler überließ die Einnahme ihrer Jubel-Vorstellung der Armenkassa.

Der Theaterbrand in Laibach hat 42 Sänger, Schauspieler und Orchester-Mitglieder brotlos gemacht. Letzteren sind alle Instrumente, dem Director ein großer Theil des Inventars verbrannt. Viele Mitglieder haben ihre Garderobe verloren. Beim Brande verunglückte durch einen Sturz der Theater-Inspection Schmid, welcher eine Gehirnerschütterung erlitt und im Delirium darniederliegt; auch ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

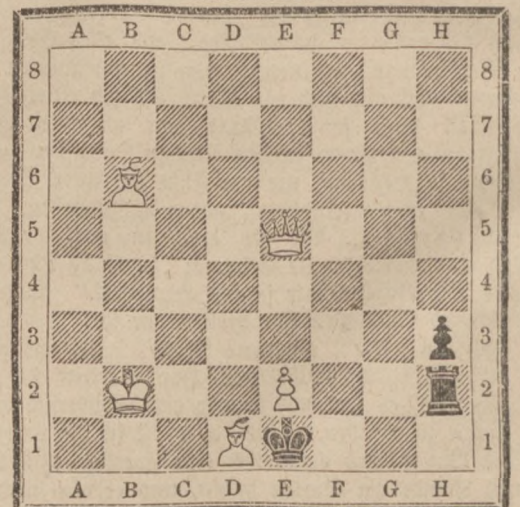
Mit der Bühnenaufführung des „Lohengrin“ in Paris scheint es Ernst werden zu sollen. Dieser Tage verweilt, wie uns geschrieben wird, der bekannte Pariser Capellmeister Lamoureux in Karlsruhe, wohin verabredetermaßen Frau Cosima Wagner aus Bayreuth gekommen war, um im Verein mit Felix Mottl den „Lohengrin“ am Clavier durchzunehmen, die Tempel festzustellen, sowie die scenische Anordnung und die Costümrage zu besprechen. Lamoureux ist ein begeisterter Wagnerianer; er war noch jedes Mal in Bayreuth bei den Festspielen zu sehen und dort eine bekannte Persönlichkeit geworden. Früher dirigirte er in der großen Oper in Paris.

Im Théâtre de Paris fand am 18. d. M. die erste Aufführung von Zola's „Der Magen von Paris“ statt. Der dritte Act spielt in einem Fleischerladen und die Direction hat mit einem bekannten Wirthshändler abgeschlossen, der ihr jeden Abend die hierzu nöthigen realistischen blutwüthigen Decorationen liefert. Diese Decorationen werden nach der Vorstellung um das Viertel des Preises an die Theaterarbeiter verkauft. Da es in den Rollen einiger Hauptdarsteller vorkommt, daß diese von der vorhandenen Waare naschen müßten, hat der Regisseur sich der Aufgabe unterzogen, allabendlich von den frisch eingelegten „Decorationen“ zu kosten, und bei der ersten Aufführung wurde thatsächlich ein Schinken als — verzehnt zurückgeschickt.

Schach.

Aufgabe Nr. 84 von S. Loyd.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 82. 1) L f6 — h4, K d4 — e5 (e3); 2) S a5 — c4 und 3). Auf 1) ... K d4 — e5; 2) S a5 — b3 +, auf 1) ... B f5 — f4; 2) S a5 — c6 u. s. w. Die Aufgabe enthält Zugzwang im ersten Zuge, was aus der Stellung nicht ohne Weiteres zu ersehen ist. Fügt man noch an schwarzen Figuren einen Thurm auf a1, Springer b1 und Bauern a2 und a3 hinzu, so ergiebt sich noch eine Variante auf 1) ... S d2. Der Zugzwang wird dann aber schon deutlicher und die Stellung unschön. — Angegeben von H. G. in O. und E. L. in B. S.-V. A.

h. Gewichte aus Messing oder dergl. von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen oder gebogenen Platten; i. eiserne Gewichte zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als letzterer ist (größte zulässige Höhe 78 Millimeter, kleinste 65 Millimeter), ferner eiserne cylindrische Gewichte zu 1/2 Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders kleiner ist als der Durchmesser desselben; k. alle Gewichtstücke zu 5 Pfund und alle solche Gewichtstücke unter 10 Pfund, welche nach Centnern bezeichnet sind. Von diesen Gewichten kommen die unter a, d, g, i und k aufgeführten im allgemeinen Verkehr, die unter h genannten in den Apotheken sehr häufig vor. Die Besitzer solcher Gewichte werden gut daran thun, dieselben scharf auf die Prüfung zu lassen, ob dieselben noch im Verkehr bleiben können oder beseitigt werden müssen.

* **Verein gegen Verarmung und Bettel.** Die Generalversammlung des zweiten Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettel findet Donnerstag, 24. Febr., Abends 8 Uhr, im Dominikaner-Str. 24. Der zweite Verband umfasst den Neumarkt und die angrenzenden Straßen zwischen Ober, Schubbrücke, Albrechtsstraße und Promenade. Den Vorstand bilden gegenwärtig die Herren Rechtsanwalt Bellerobes, Dembsch, Diak. Lic. Hoffmann, Diak. Jacob (Vorsteher), Brauereibesitzer Klein, Dr. med. Krich, Pastor Watz, Rector Köstlicher, Uhrmacher Föhner, Prediger Thiel, Secretär Wenzel (Schriftführer), Schlossermeister Wille, Bäckermeister Zimmermann (Kassirer).

Δ **Schweidnitz, 22. Febr.** [Diebstähle.] Das allgemeine Tagesgespräch bildeten in der verflochtenen Woche die seit einiger Zeit sich häufenden Diebstähle, durch welche mehrere biesige Kaufleute in ganz erheblicher Weise geschädigt worden sind. Dem Polizei-Inspector Grabe gelang es, den bereits verhafteten Dieb zu einem Geständnis zu bringen. Infolge dessen glückte es, die Diebin abzufassen. Ein zweispänniger Wagen war erschrocken, um alle Sachen, welche als muthmaßlich entwendet, mit Beschlag belegt wurden, nach dem Polizeibureau zu schaffen. Die Untersuchung ist im vollen Gange, um alle Schuldigen zu ermitteln.

— **Opfern, 22. Febr.** [Baurath Bando.] Der heute Nachmittag erfolgte plötzliche Tod des königl. Kreis-Bauinspectors, Bauraths Bando hieselbst, welcher auf einem Spaziergange in Wilhelms-Str. von einem Schlaganfall betroffen und tödtlich in seine Wohnung gebracht wurde, hat nicht nur die biesige Beamtenwelt, sondern auch alle anderen Kreise tief erschüttert. In dem Verstorbenen verlor der Staat einen pflichttreuen Beamten, die Stadt einen ihrer besten Bürger, die evangelische Kirche ein für deren Interessen warm eintretendes Mitglied des Gemeindekirchenrathes, Freunde, Kollegen und alle des Rathes Bedürftige einen durch herzliches und hilfreiches Entgegenkommen ausgezeichneten Mann, seine Familie aber den treuesten und liebevollsten Vater. Der Dahingegangene hat ein Alter von 58 Jahren erreicht und bekleidete seine gegenwärtige Amtsstelle seit dem Jahre 1873.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Reichstagswahl-Resultate.

Teltow. Gewählt Prinz Handjery (cons.). — **Osternode.** Gewählt Stephanus (cons.). — **Rottenburg.** Gewählt Udo Stolzberg (cons.). — **Weilheim.** Gewählt Weber (Centr.). — **Aichach.** Gewählt Petten (Centr.). — **Rosenheim.** Gewählt Wagner (Centr.). — **Trannstein.** Gewählt Senefrey (Centr.). — **Meeritz.** Gewählt Unruhe (cons.). — **Duf.** Gewählt Mysielski (Pole). — **Breschen.** Gewählt Madzinski (Pole). — **Kröben.** Gewählt Fürst Czartoryski (Pole). — **Abelau.** Gewählt Fürst Radziwill (Pole). — **Gnefen.** Gewählt Chelmski (Pole). — **Witig.** Gewählt Storzewski (Pole). — **Knorazlaw.** Gewählt Koszicki (Pole). — **Czarnikau.** Gewählt Solmar (cons.). — **Goblenz.** Gewählt Hertling (Centr.). — **Stolz.** Gewählt Hammerstein (cons.). — **Lüdinghausen.** Gewählt Landsberg (Centr.). — **Amberg.** Gewählt Gise (Centr.). — **Sinsheim.** Gewählt Gölera (cons.). — **Friedberg.** Gewählt Miquel (nat.). — **Guben.** Gewählt Schönaich-Carolath (Reichsp.). — **Coburg.** Stichwahl zwischen Delbrück (nat.) und Siemens (deutschfr.). — **Altenstein.** Gewählt Reindt (Centr.). — **Eichstätt.** Die Wahl Schmidt's (Centr.) ist zweifellos. — **Herford.** Gewählt Kleist-Regow (conserv.). — **Königsberg (Neumark).** Gewählt Levegow (conserv.). — **Grossen.** Gewählt Uppen (conserv.). — **Lüchow.** Gewählt Bernhoff (Welse). — **Saatzig.** Gewählt Schöning (conserv.). **Posen (Stadt und Kreis).** Gewählt Cegielski (Pole). — **Dann.** Die Wahl Limburg's (Centr.) ist gesichert. — **Saganow.** Gewählt Wolsberg (cons.). — **Malschin.** Gewählt Schlieffen (cons.). — **Ufermünde.**

Gewählt Graf Rittberg (cons.). — **Random.** Gewählt von der Ofen (cons.). — **Demmin.** Gewählt Malsahn-Gütz (cons.). — **Montabaur.** Gewählt Lieber (Centr.). — **Thorn-Culm.** Stichwahl zwischen Domnes (natl.) und Szanicki (Pole). — **Nienburg.** Gewählt Langwerthmeyer (Welse). — **Gradenz.** Gewählt Hoberich (natl.). — **Cottbus.** Stichwahl zwischen Funke (Nat. cons.) und Breil (Soc.). — **Dillingen.** Deuringer (Centr.) gewählt. — **Deutschkrone.** Gewählt Gamp (Reichsp.). — **Zerichow.** Stichwahl zwischen Hegel (cons.) und Greve (deutsch-fr.).

Wahlresultate aus Schlesien.

Sagan, 23. Februar. Schmidt (Cartellist) erhielt 8482, Forkenbed 7927 Stimmen. Ein Ort fehlt noch. Schmidt ist also gewählt.

Wien, 23. Februar. Das „Fremdenblatt“ glaubt, die Wahlen für den Deutschen Reichstag brachten dem neuen Reiche eine Stärkung nach innen und außen. Ein starkes Deutschland aber erhöht und mehrt die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Europas. — Die „Presse“ schließt einen Artikel folgendermaßen: Der Wahlsieg Bismarck's wiegt mehr als eine gewonnene Schlacht und stärkt vielleicht alle Hoffnungen auf den Frieden Europas. Daß der Papst für den Sieg mitgeholfen hat, ehrt den Sieger und seinen erhabenen Verbündeten. — Die „Deutsche Zeitung“ sagt: Eines kann schon jetzt aufs Bestimmteste behauptet werden, die nationalen Parteien sind in kräftiger Aufschwung begriffen, während ihre verschiedenen Gegner schwere, mitunter zermalmende Verluste zu beklagen haben, diese Thatsache wird hoffentlich etwas dämpfend auf den Jubel der französischen Chauvinisten wirken, die durch beispiellose Agitationen, ja durch förmliche Beschönigungsbrüche an die Adresse Elsaß-Lothringens noch einmal den Sieg der Protestler zuwege brachten.

Pest, 23. Febr. Die amtliche Ernennung Beckers zum Staatssecretär im Finanzministerium und die Enthebung Kössingers vom Amte ist heute erfolgt.

Rom, 22. Febr. Die „Tribuna“ meldet aus Massauah: General Gené lebte in seiner Antwort auf das Schreiben Ras Alulas ab, mit demselben zu unterhandeln, so lange Salimbeni und Genossen gefangen sind. Gené verlangt deren Freilassung, er werde sonst die Mitglieder der Expedition für todt betrachten und dieselben rächen. Salimbeni hieß die Antwort schriftlich gut.

London, 23. Febr. Die „Times“ erblicken in dem Ausfall der Wahlen die Sicherung des vorläufigen Friedens.

Petersburg, 23. Febr. Ein soeben veröffentlichtes Gesetz stellt der Gesellschaft des gegenseitigen Bodencredits frei, die Einzahlungen ihrer Creditnehmer, die für Januar und Juli 1887 fällige Verzinsung, Amortisation und Metalldarlehen auf 7 Creditruble für je 100 Metallruble festzusetzen.

Litterarisches.

Auf Irrwegen. Novelle von Kurt von Walfeld. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. (Vormals Eduard Hallberger.) — Die vorliegende Arbeit des Verfassers erhebt sich nicht über das Niveau des Mittelmäßigen auf dem Gebiete der Novellistik. Die Handlung ist äußerst unbedeutend und wird wenig energisch gefördert; sie verläuft träge und nicht weniger als spammend, hält sich auch von Unwahrscheinlichkeiten nicht fern. Die Charaktere sind, vielleicht mit Ausnahme des Grafen Hilburg, nur flüchtig skizziert oder gar verzeichnet. Einer psychologischen Vertiefung seiner Figuren scheint der Autor gänzlich aus dem Wege gegangen zu sein. Den Unter- und Hintergrund der Novelle bildet das Leben und Treiben in einer großherzoglichen Residenz, das jedoch wenig glaubwürdig geschildert wird. Denn wer kann es z. B. für möglich halten, daß ein kleines Straucheln der Heldin bei einer großen Cour vor den fürstlichen Herrschaften zu einer Haupt- und Staatsaction aufgebauscht werden könnte, die Tage, ja Wochen lang den fast ausschließlichen Gesprächsstoff in der Residenz bildet, und welche geeignet sein soll, zu bewirken, daß die von dem Malheur betroffene Heldin wie eine Ausgestoßene behandelt und von der sogenannten „Gesellschaft“ gemieden wird? — Dazu kommt, daß die Diction sehr oft schwerfällig ist und schwerlich durch das Prädicat „geistreich“ ausgezeichnet zu werden verdient. Am besten sind dem Verfasser noch die Naturbeschreibungen gelungen. — Die Ausstattung des Büchleins ist eine sehr ansprechende.

Cours-Blatt.

Breslau, 23. Februar 1887.

Berlin, 23. Februar. [Amtliche Schluss-Course.]		Schluss	
abgeschwächt.			
Eisenbahn-Stamm-Aktionen.		Cours vom 22. 23.	
Mainz-Ludwigshaf. 91 90		92 20	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 80 20		80 40	
Gothard-Bahn. 97 30		97 50	
Warschau-Wien. 286 70		288 —	
Lübeck-Büchen. 151 70		151 50	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Cours vom 22. 23.	
Breslau-Warschau 57 80		57 90	
Ostpreuss. Südbahn 100 70		100 70	
Bank-Aktionen.		Cours vom 22. 23.	
Bresl. Discontobank 86 50		87 —	
do. Wechslerbank 96 70		96 70	
Deutsche Bank 154 80		155 50	
Disc.-Command. ult. 190 10		191 10	
Oest. Credit-Anstalt 455 —		455 —	
Schles. Bankverein 101 70		101 90	
Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 22. 23.	
Bresl. Bierbr.-Wiesner 48 —		53 —	
do. Eisen.-Wagenb. 95 —		95 —	
do. vereint. Oelfabr. 61 —		61 —	
Hofm. Waggonfabrik 90 —		90 —	
Oppeln. Portland-Cem. 73 —		74 —	
Schlesischer Cement 104 10		104 50	
Bresl. Pferdebahn 128 —		128 —	
Erdmannsdorf. Spinn. 61 50		60 10	
Kramsta Leinen-Ind. 124 70		124 70	
Schles. Feuer- u. Versich. — —		— —	
Bismarckhütte 103 —		103 50	
Donnersmarchhütte 40 70		41 —	
Dortm. Union St.-Fr. 61 50		62 50	
Laurahütte 80 —		81 60	
do. 4 1/2 % Obl. 100 20		100 50	
Görl. Eis.-Bd. (Lüder) 99 20		98 50	
Oberschl. Eis.-Bed. 46 50		47 70	
Schl. Zinkh. St.-Act. 119 70		120 —	
do. St.-Pr.-A. 122 70		122 25	
Bochumer Gusstahl 119 —		120 —	
Inländische Fonds.		Cours vom 22. 23.	
D. Reichs-Anl. 4 1/2 % 104 30		104 60	
Preuss.-Pr.-Anl. 4 1/2 % 144 50		144 10	
Pr.-Pr.-Anl. 3 1/2 % 100 —		99 90	
Preuss.-4 1/2 % cons. Anl. 104 20		104 40	
Pr.-3 1/2 % cons. Anl. 99 —		99 20	
Schl.-3 1/2 % Pfdb. L.A. 96 50		96 40	
Privat-Discont 2 1/2 %.			
Amsterdam 8 T. 168 20		— —	
London 1 Lstrl. 8 T. 20 40		— —	
do. 1 3 M. 20 26 1/2		— —	
Paris 100 Fms. 8 T. 80 40		— —	
Wien 100 Fl. 8 T. 159 30		159 40	
do. 100 Fl. 2 M. 158 50		158 69	
Warschau 100 RBL. 183 40		184 10	

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. Februar.

* **Discontosätze.** Nach dem „Economist“ betragen die durchschnittlichen Discontosätze:

		Bankrate	am offenen Markte
In	pCt.	1886	1885
Berlin	3,25	4,13	2,15
Frankfurt	3,25	4,13	2,11
Hamburg	3,25	4,13	2,07
London	3,12	2,84	2,05
Paris	3,00	3,00	2,23
Amsterdam	2,50	2,71	1,96
Brüssel	2,78	3,26	2,40
Wien	4,00	4,00	3,44
Petersburg	5,17	6,01	4,52

* **Die Brüner Local-Eisenbahn-Gesellschaft** hielt am 21. c. ihre erste Generalversammlung ab. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht constatirt die günstige Entwicklung des Unternehmens, und weist als Reingewinn für die halbjährige Betriebsperiode vom 1. Juli bis 31. December 1886 nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds 16 107 Fl. aus. Die Generalversammlung beschloss, eine 6proc. Dividende an die Actionäre zu vertheilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Reicher Heringsfang an der Küste Schwedens.** Aus Gothenburg schreibt man der „V. Z.“: Nach den Berichten der Fischereibeamten hat der Heringsfang an unserer Küste bis zum 5. d. einen Ertrag von 2220316 Kubikfuss oder ca. 320000 Tonnen im Verkaufswerte von 637031 Kronen ergeben. Dabei ist noch zu bemerken, dass häufig grosse Quantitäten Heringe, weil unverkäuflich, als Dünger umsonst abgegeben werden mussten. Durch die in Angriff genommene Fabrikation von Heringsguano und Fischfütterkuchen hofft man künftig den reichen Fang vollständiger verwerten zu können.

* **Zur Lage der deutschen Tuchfabrikation** schreibt man der „Frlk. Ztg.“: Die Lage der Tuchfabrikation ist eine gesunde und unbedingt besser, als sie seit langen Jahren gewesen ist. Sie würde nach langer Zeit der Depression wieder zu stärkerer Belebung gelangen, wenn nicht die alarmirenden Kriegsergüsse auch diesem Geschäftszweige erheblichen Schaden beigebracht hätten, und zwar nicht allein dadurch, dass Käufer gerade jetzt, wo die Saison zur richtigen Entfaltung gelangt, von grösseren Sommerabschlüssen Abstand genommen hätten, sondern dass sie auch damit zögern, zum Nachtheil der Fabrikanten ihre Winterordres zu placieren. Die beruhigende Stimmung, die inzwischen wieder Platz gegriffen hat, wurde jedoch wieder gestört durch einige Fallimente (in Stuttgart und Berlin), welche rheinische, sächsische, lausitzer und schlesische Fabrikanten in starke Mitleidschaft ziehen. Der erste Impuls zur Besserung der Lage unserer Tuchfabrikation wurde durch die höheren Garnepreise verursacht, damals beeilten sich Grossisten sowohl als directe Consumenten, ihre Aufträge zu vergeben. In allen grossen Fabrikstädten wären Käufer in Menge anwesend, welche brauchbare Waare zu annehmbaren Preisen aufkauften. In diesen lebhaften und recht befriedigenden Geschäftsgang trat durch die oben angedeuteten Verhältnisse eine Unterbrechung ein, die jedoch bald gehoben sein dürfte, da noch stark ungedeckter Bedarf vorhanden ist, der seine Rechte geltend machen muss und schon in den letzten Tagen kräftiger als in den Vorwochen aufgetreten ist. Für die gesunde Lage der Tuchfabrikation im Allgemeinen spricht auch, dass Preise trotz ungünstiger Conjunction sich durchaus fest halten. Von Preisrückgängen war trotz des zeitweise fühlbaren Stillstandes des Verkehrs nichts zu merken. Was die einzelnen Fabrikcentren anbelangt, so sind Buckskin- und Kammgarnstoff-Fabriken am Rhein gut beschäftigt, und zwar hauptsächlich noch theilweise mit Sommer- und Demiwaaren, wogegen Winteraufträge vor der Hand spärlich eingegangen sind. Von Lausitzer Fabrikstädten stehen Cottbus und Forst oben, die Erzeugnisse beider Städte, welche dem Bedarf des grossen Consums entsprechen, sind ausserordentlich gesucht und namentlich erfreuen sich Forster Fabrikate guter Aufnahme. Forst hat im vorigen Jahre 5 731 178 Klg. Buckskins versandt und über 10 Millionen Kilogramm Wolle verarbeitet. Erfolgreich arbeitet augenblicklich aber auch Spremberg und zwar seit dem Zeitpunkt, wo hier die Fabrikation besserer Artikel und besserer Waare betrieben wird. Krimmitschau und Peitz, ebenso wie Grossenhain, Luckenwalde und Guben sind in Streich- und Kammgarnstoffen mit Aufträgen hinlänglich versehen. Von schlesischen Fabrikstädten besitzen Grünberg, Görlitz, Sommerfeld und Sagan nicht allein Exportaufträge, sondern auch der inländische Consum für glatte farbige Tuche ist in der Steigerung begriffen.

* **Zur Lage der Orefelder Sammet- und Seidenstoff-Industrie.** Aus Crefeld berichtet man: Selten ist das hiesige Sammet- und Seidenstoff-Gewerbe so gut beschäftigt gewesen wie zu Anfang dieses Jahres, und wenn um die Mitte Januar eine plötzliche Stille infolge der Kriegs-

Letzte Course.

Berlin, 22. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]		Ermittelt.	
Cours vom 22.		Cours vom 22.	
Oesterr. Credit. ult. 454 —	455 50	Mecklenburger. ult. 142 87	142 75
Disc. Command. ult. 190 37	191 37	Unz. Goldrentenl. 77 37	77 75
Franzosen. ult. 388 —	386 50	Mainz-Ludwigshaf. 91 50	92 —
Lombarden. ult. 144 50	145 —	Russ. 1880er Anl. ult. 80 25	80 —
Conv. Türk. Anleihe 13 25	13 25	Italiener. ult. 95 —	95 37
Lübeck-Büchen ult. 151 62	150 —	Russ. II. Orient-A. ult. 56 25	56 37
Egypter. ult. 71 25	71 87	Laurahütte. ult. 81 50	81 50
Mariemb.-Mlawka ult. 36 25	36 25	Galizier. ult. 79 87	79 87
Ostpr. Südb.-St.-Act. 64 50	65 62	Russ. Banknoten ult. 184 —	184 25
Dortm. Union St.-Pr. 61 60	62 25	Nestor. Russ. Anl. 93 75	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 23. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 75, Mai-Juni 164, 25. Roggen April-Mai 129, 50, Mai-Juni 129, 75. Rüböl April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, 20. Spiritus April-Mai 39, —, Juli-August 40, 70. Petroleum Februar 22, 70. Hafer April-Mai 108, 25.

Berlin, 23. Februar. [Schlussbericht.]		Cours vom 22. 23.	
Cours vom 22.		Cours vom 22. 23.	
Weizen. Still.		Rüböl. Still.	
April-Mai.	162 75	April-Mai.	44 90
Mai-Juni.	164 25	Mai-Juni.	45 20
Roggen. Schwach.		Spiritus. Höher.	
April-Mai.	129 50	loco.	37 40
Mai-Juni.	129 75	April-Mai.	38 50
Juni-Juli.	130 50	Juni-Juli.	39 40
Hafer.		Juli-August.	
April-Mai.	108 25	April-Mai.	38 50
Mai-Juni.	110 25	Juni-Juli.	39 40
Stettin, 23. Februar, 1 Uhr — Min.		Cours vom 22. 23.	
Cours vom 22.		Cours vom 22. 23.	
Weizen. Unveränd.		Rüböl. Unveränd.	
April-Mai.	164 50	April-Mai.	45 —
Mai-Juni.	166 —	— —	— —
Roggen. Unveränd.		Spiritus.	
April-Mai.	126 —	loco.	36 50
Mai-Juni.	126 50	Februar.	37 30
— — — — —	— — — — —	April-Mai.	38 10
— — — — —	— — — — —	Juni-Juli.	39 40
Petroleum.		Juli-August.	
loco.	11 40	— — — — —	— — — — —

Gross-Glogau, 22. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei milder Tendenz sind Preise für alle Artikel unverändert zu notiren und zwar für: Gelbweizen 14,60—15,60 Mark, Roggen 11,80—12,60 Mark, Gerste 10,00—12,00 M., Hafer 10,00—10,80 Mark. Alles pro 100 Klg. — Es wurde bezahlt für: Weissweizen 14,80 bis 16,40 M., Gelbweizen 14,80—16,90 M., Roggen 12—12,60 M., Gerste 10,50—13 M. (feinste darüber), Hafer 10,40—11 M., Rapskuchen 11,00 bis 11,60 Mark, Leinkuchen 15,00—16,00 M., Futtermehl 8,40—9,00 Mark, Weizenkleie 7,80—8,10 M. (Detailpreise bis 1 M. höher). Alles pro 100 Klg.

Glasgow, 23. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 44,8.

* **Breslau, 23. Febr.** [Von der Börse.] Die Börse war heute im Anschluss an hohe auswärtige Course günstig gestimmt. Auf allen Gebieten konnten recht bedeutende Preisaufbesserungen platzgreifen, zumal Deckungs- und Meinungskäufe zusammenwirkten. Bei ziemlich belebtem Geschäft gestaltete sich der Schluss etwas schwächer, doch blieb der Grundton entschieden fest.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 78—1/4—77 3/4—7/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 80 3/8—3/8—1/2 bez., Russ. 1884er Anleihe 94—3/4—94 bez., Oesterr. Credit-Action 457—6—7 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 81 1/8—3/8 bez., Russ. Noten 184 1/2 bis 184 1/4—1/2 bez., Türken 13, 30 bez., Egypter 71 3/4 bez., Orient-Anleihe II 56 1/2 bez., Italiener 95 bez., Donnersmarchhütte 41 1/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47 1/2—3/4 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Action 456, —. Discont.-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 23. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Action 458, —. Staatsbahn 387, 50. Lombarden 145, 50. Laurahütte 81, 70. 1880er Russen 80, 30. Russ. Noten 184, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 90. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainz 92, 10. Discont.-Commandit 191, 70. 4proc. Egypter 71, 90. Fest.

Wien, 23. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Action 278, 50. Ungar. Credit-Action —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 % ungar. Goldrente 93, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Günstig.

Wien, 23. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Action 278, 80. Ungar. Credit-Action —, —. Staatsbahn 243, —. Lombarden 90, 50. Galizier 200, 75. Oesterr. Papierrente 79, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 % ungar. Goldrente 98, 25. Ungar. Papierrente 87, 80. Elbthalbahn 149, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Mittags. Credit-Action 219, 50. Staatsbahn 193, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 77, 80. Egypter 71, 80. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 23. Februar. 3 1/2 % Rente 79, 65. Neueste Anleihe von 1872 103, 10. Italiener 95, 90. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1893 —, —. Egypter 365, —. Steigend.

London, 23. Februar. Consols 101, —. 1873er Russen 93, 50. Egypter 71, 15. Wetter: Regnerisch.

Wien, 23. Februar. [Schluss-Course.]

Befürchtungen eintrat, so mögen Fabrikanten, Händler und Weber sich dafür bei der Firma Richter-Grillenberger bedanken. Allgemach beginnt das Vertrauen in die geschäftliche Lage zurückzukehren, und auch das Ausland nimmt Besteltes wieder ab und giebt neue Aufträge. Die heimische Kundschaft ist vielleicht noch etwas zurückhaltend, aber der erfahrene Kaufmann vervollständigt wieder seine Lager, so dass der Zwischenhandel zufriedenstellend genannt werden kann. Die Mode ist sowohl in den gemästeten Sammet- und Plüschwaren als auch den glatten und carrirten Stoffen hold. Die von einzelnen Zwischenhändlern und Fabrikanten aufgenommenen Surah-Stoffwaren, in mehrfarbigen carrirten Mustern, haben eine ausserordentlich gute Aufnahme bei massgebenden Modewaarenhändlern gefunden. Die ersten Aufträge der Grosshändler sind schon theilweise wieder vervollständigt worden. Für die Mäntelfertigung ist Velours Gaze sehr gefragt. Der Seidenhandel war am Schlusse des Vorjahres ein recht guter. Wenn im Januar die Nachfrage sich schwach gestaltete, so war dies die natürliche Folge der guten Meinungen, die die Fabrik in den Vormonaten hegte und die ihren Ausdruck in den grossen Mengen Rohseide fand, welche noch im Januar, auf Grund früher abgeschlossener Lieferungsverträge, durch die Trocknungsanstalt gingen. Die heute zu bestellende etwas matte Haltung der Preise ist weniger einem unmittelbaren Zugeständnis der Eigener zuzuschreiben als vielmehr dem Umstande, dass der Kriegslärm auf den Geldmarkt einen grossen Eindruck ausübte und in Italien die ausländischen Wechselpreise um mehr als 1 pCt. anzogen. Ueber den Schappemarkt lässt sich nur Günstiges berichten. Der so ausserordentlich gesteigerte Verbrauch in billigen Schappesammetn und Plüsch hat die Thätigkeit sämtlicher Schappespinnerien auf lange Zeit hinaus in Anspruch genommen; es sind Abschlüsse bis in die Monate Juli-August hinein erfolgt.

— **Ueber die Lage der Zündhölzerfabrikation in der Schweiz** berichtet das eidgenössische Fabrikspectorat Folgendes: Die Zahl der schweiz. Fabriken von Zündhölzern mit gelbem Phosphor ist 42, wovon 14 momentan still stehen. Die Arbeiterzahl schwankt zwischen 500 bis 650. Darunter ist die grosse Fabrik für Sicherheitshölzchen in Brugg mit 70 Arbeitern, die erst vor wenigen Jahren entstand, inbegriffen. In Privathäusern befassen sich vielleicht 150 Personen mit dem Einlegen von rohen Hölzchen in Rahmen und mit der Herstellung von Spannschächten. Die Lage des Geschäfts ist eine betrübende geblieben, obwohl ein von 6 auf 20 Francs erhöhter Zoll — ein förmlicher Schutz Zoll — dieser Industrie gewährt wurde. Die Fabriken vermögen kaum zu existiren. Die Herstellungskosten betragen im Berner Oberland 5 Francs pro Kiste von 50 000 Hölzchen in 1000 Packeten, die Verkaufspreise werden zu 5 Francs (!) bis 7 Francs 50 Cent. angegeben. Oatschweizerische Geschäfte verzichteten in Folge dieser Schlanderpreise theilweise auf die eigene Fabrikation und fanden es vorthelhafter, die fertige Waare im Berner Oberland anzukaufen (à 5 Francs 15 Cent. bis 5 Francs 25 Cent.). Eine grössere Zahl von Fabrikanten bildete eine Gesellschaft, welche für Ausserbetriebsetzung einer Reihe von Fabriken dadurch sorgte, dass sie den Besitzern jährliche Entschädigungen von 200—700 Francs zahlte, die Production der Verbandsmitglieder auf ein vorgeschriebenes Mass beschränkte. Der Verband liefert dann dem Grossisten die Kiste zu 7 Francs 50 Cent. mit 7 pCt. Sconto.

Ausweise.

* Oesterr.-Ungar. Staatsbahn. Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 16. bis 22. Februar: Einnahme 586 120 Fl., Plus 20 125 Fl.

Marktberichte.

II. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 13. bis 19. Februar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20 200 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 105 400 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 500 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 25 390 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 60 650 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 41 988 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 254 328 Kgr. (gegen 433 849 Kilogramm in der Vorwoche).

Roggen: 40 400 Kgr. von der Ostbahn, 50 700 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 70 980 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 131 440 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 389 880 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 630 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 70 780 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 785 010 Kgr. (gegen 1 153 367 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 172 200 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,

30 400 Kilogr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 70 810 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 293 410 Kgr. (gegen 372 268 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 30 600 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 160 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 3430 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 180 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 74 750 Kgr. (gegen 173 200 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien (gegen Nichts in der Vorwoche). Oelsaaten: 40 000 Kgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kgr. aus Ungarn über Ratteke, 110 800 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 79 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 80 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 15 400 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 18 240 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 393 440 Kgr. (gegen 337 300 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 15 100 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 15 200 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 100 Kgr. über die Rechte- oder Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5100 Kilogramm über die Rechte- oder Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 75 600 Kgr. (gegen 212 500 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand: Weizen: 20 100 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 490 Kgr. nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 590 Kgr. (gegen 10 200 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 107 000 Kgr. von der Rechte- oder Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 160 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 117 160 Kgr. (gegen 101 538 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 230 Kgr. von der Rechte- oder Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 140 Kgr. nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 370 Kgr. (gegen 20 360 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 340 Kgr. nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, (gegen 22 490 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 5200 Kgr. nach der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5100 Kgr. nach der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 10 300 Kgr. (gegen 30 600 in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5100 Kgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 5 500 in der Vorwoche).

P. Glatz, 22. Febr. [Marktbericht.] Bei wiederum schwacher Zufuhr, mittelmässigem Umsatz und Verkehr wurden auf heutigen Wochenmarkt notirt: für 100 Kgr. Weizen 12,90—14,60—16,20 M., Roggen 12,00—13,80—13,80 Mark, Gerste 9,30—10,80—11,80 Mark, Hafer 8,40—9,40—10,40 Mark, Weizenmehl I 24—25 M., Weizenmehl II 20 M., Roggenmehl I 22 M., Roggenmehl-Hausbacken 20 M., Gerstenmehl 17 M., Weizengries 28 bis 29 M., Graupen 33,00—35,50—37,50 M., Roggen-Futtermehl 12,00 M., Roggenkleie 9,20 M., Weizenkleie 7,60 M., Richtstroh 5—6 M., Krammstroh 4,50—5 M., Heu 6—7 M., Kleesaamen rother 90—102 M., Kartoffeln 1,70—3,50 M., Bohnen 17—18 M., Linsen 23—56 Mark, Erbsen 16,50—18,00 M., Futter pro Kgr. 1,60—2,10 M. und Eier pro Schock 2,40 M. — Witterung: Nebel, zeitweise Schnee. Temperatur heut früh 7 Uhr —2,1 Gr. und Nachmittags 2 Uhr + 2,7 Grad C. bei schwachem Winde.

Neustadt OS., 22. Febr. [Wochenmarktbericht von Franz Farch.] Der heutige Markt war nur schwach befahren. Die schwache Zufuhr benutzten Eigner, um höhere Preise zu fordern, was ihnen auch bei Roggen, der schwach zugeführt war, gelang. Es wurde bezahlt: per 100 Kgr. Weizen 15,50—16,20 Mark, Roggen 12,80—13,50 Mark, Gerste 10,00—12,50 Mark, Hafer 9,40—10,40 Mark, Roggenlangstroh per 600 Kgr. 24—26 M.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

13. Aufl., 16 Bände mit 400 Bildtafeln und Karten. Preis des Bandes geb. in Leinwand 9,00 Mk., in Halbfranz 9,50 Mk. Das neueste vollständige Conversations-Lexikon. [1535] Liefere das ganze Werk auch gegen Abschlagszahlungen. A. Gemeinhardt'sche Buchhandlg. (Ernst Asser) in Strahlen i. Schl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. Helene Müller, Herr Sec.-Lt. Otto Gallenamp, Berlin. Fräul. Ilse v. Armin, Herr Lt. Wilhelm v. Grävenitz, Frankfurt a. O. Fräul. Ildi Gräfin v. Bernstorff, Herr Sec.-Lt. Willi v. Nege, Wenden. Fräul. Anna Meinen, Herr Prem.-Lt. Carl Masche, Berlin.

Verbunden: Herr Emanuel Graf zu Dohna-Kathen, Fräul. Magdalene Gräfin Carmer-Borne, Mentone. Herr Otto Baron v. Alten-Liesegar, Fräul. Johanna Hagemeister, Berlin. Herr Rechtsanw. Martin Jfen, Fräul. Elisabeth Göthel, Berlin. Herr Regier.-Baumeister Georg Fischer, Fräul. Elisabeth Kretschmer, Berlin-Breslau.

Getraut: Herr Frau Pastor Bernhardine Carmesin, geb. Kropf, Greifenberg i. P. Herr Rgl. Richter Oberförster a. D. Ernst Bülke, Potsdam. Herr Major a. D. Carl v. Freier,

Rabuhn. Herr Reg.-Baumeister Carl Säfte, Berlin. Hr. Rent. Dominique Nöhr, Berlin. Vermittelte Frau Major Mathilde v. Schmalowsky, geb. Giersberg, Habelschwerdt.

Specialité.

Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmann u. Landwirthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung. Art. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Cranz, Musikalienhdlg., Schlossstr. 16. Billige Abonnements. Eintritt täglich.

Waschenhüte empfehlen [3209] Freund & Krebs, Strohhutfabrik, Alte Taichstraße Nr. 3.

Wasserstands-Telegramme. Breslau, 22. Februar. Oberpegel 4,57 m, Unterpegel — 0,34 m. — 23. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,38 m.

Angelommene Fremde:

Hötel weisser Adler, Dönhofsstr. 10/11.	Rel. Binder, Berlin.	Graf Reichenbach, Prem. Leut., Dels.
Bertram, Direct., n. Kam., Neufalz a. D.	Rel. Schmidt, Berlin.	Hedrich, Director, Radeberg.
Emmer, Reg.-Bauführer, n. Kam., Berlin.	Dr. Gieseler, Reg.-Rath, Bromberg.	Gehrenberg, Apotheker, Guben.
Freiherr v. Rößler, Landesbdt., Dels.	Lenny, Kam., Regensburg.	Goldschmidt, Apotheker, Ostrow.
Freiherr v. Reichenstein, Leut., Dels.	Goto, Kam., Berlin.	Hick, Kam., n. Gem., Segau.
Kufsch, Leut., Dels.	Dyalocynski, Kam., Kempen.	Hofsch, Kam., Königsberg.
Milowski, Kam., Guben.	Knobbe, Kam., München.	Kretsch, Kam., Berlin.
Tramwein, Kam., Galm.	Kracht, Kam., Berlin.	Koch, Kam., Leipzig.
Weber, Kam., Dörlinghaus.	Girch, Kam., Berlin.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Heine, Bdt., n. Gem., Mothenburg.	Weiß, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Kufsch, Kam., u. Gem., Saarau.	Galisch Hötel, Taunusplatz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Bismarck, Pr.-Leut., Weiz.	Baron von Bismarck, Generalmajor, n. Gem., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Alten, Leut., n. Ref., u. Regt., Weiz.	v. Gadowitz, Generalmajor, n. Gem., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Rothsch, Panthen, Leut., Weiz.	von Krause, Major, Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Normann, Leut., Weiz.	Graf v. Landeck, Leut., n. Gem., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Freiherr v. Reichenstein, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Graf Scherr, Thop, Leut., Potsdam.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Wollant, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Raven, Leut., u. Regt., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Wriggert, Kam., Hanau.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Heinemann's Hötel, „zur goldenen Gans“.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Kroft, Kittenmeister, Mültich.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
v. Koczowski, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Walder, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Dyalocynski jr., Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Oppenhe, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Schmidt, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.
Seyberlich, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Weiz.	Kreiser, Kam., Wittenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Februar 1887.

Wechsel-Course vom 23. Februar.			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,20 G
do. do.	2 1/2	2 M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,40 bzG
do. do.	4	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg...	5	kS.	—
Warsch. 100 R.	5	kS.	185,80 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	159,00 G
do. do.	4	2 M.	158,30 G

Inländische Fonds.			
	voriger Cours.	heut. Cours.	
D. Reichs-Anl.	4	105,00 B	104,75 B
Pruss. cons. Anl.	4	104,55 bzG	104,40 bzG
do. do.	3 1/2	98,85 bz	98,85 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,25 B	99,90 G
Pruss. Pr.-Anl.	55	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,50 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	2 1/2	96,00 B	—
Schl. Pfr. anl.	3 1/2	97,00 G	96,90 G
do. Lit. A.	3 1/2	96,45 bzB	96,35 bzG
do. Lit. C.	3 1/2	96,45 bzB	96,35 bzG
do. Rusticale.	3 1/2	96,45 bzB	96,35 bzG
do. all.	4	100,90 B	101,00 B
do. Lit. A.	4	100,75 bzG	101,00 bzB
do. do.	4 1/2	101,75 bzG	101,40 G
do. Rustic. II.	4	100,75 bzG	100,85 bzG
do. do.	4 1/2	101,75 bzG	101,40 G
do. Lit. C. II.	4	100,75 bzG	100,85 bzG
do. do.	4 1/2	101,75 bzG	101,40 G
Posener Pfdbr.	4	101,30 bzG	101,35 bz
do. do.	3 1/2	96,50 G	96,75 B
Centrallhandsc.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,80 bz	103,00 B
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,50 B
do. do.	4 1/2	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	95,00 B	95,00 bzB
do. rz. à 100	4	101,10 G	—
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,35 bz	110,50 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 etw. bz	103,50 B
do. Communal.	4	101,00 bzB	101,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,40	90,90 B
Bresl. Strassb. Obl.	4	100,50	—
Dunsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche	—	—	—
Part.-Obligat.	4 1/2	99,00 B	99,00 B
Kramsta-Gw. Ob.	5	101,60 B	101,75 B
Landhütte-Obl.	4 1/2	100,00 B	100,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,50 B	98,75 B

Ausländische Fonds.			
	voriger Cours.	heut. Cours.	
Oest. Gold-Rente	4	87,25 B	87,25 bz
do. Silb.-R. J. J.	4 1/2	64,10 bzG	64,35 bzG
do. do. A. O.	4 1/2	64,00 B	64,30 bzG
do. Pap.-R. F. A.	4 1/2	62,10 G	62,50 B
do. Mai-Nov.	4 1/2	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	111,00 G	111,25 G
Ung. Gold-Rente	4	77,50 bz	78,20 bzB
do. Pap.-Rente	5	69,50 B	70,25 G
Krak.-Oberschl.	4	99,75 etw. bz	99,75 G
Poln. Liq.-Pfdbr.	4	53,90 bzG	53,90 B
do. Pfandbr.	5	57,70 B	58,00 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,90 B
do. 1880 do.	4	80,00 bz	80,75 bzB
do. 1883 do.	6	137,75 B	107,50 B
do. Anl. v. 1884	5	93,30 B	94,00 bz
do. do. kl. 5	5	93,90 bz	94,30 bzB
Orient.-Anl. II.	5	56,15 G	56,75 B
Italiener	5	94,60 B	95,00 B
Rumän. Oblig.	6	103,40 B	103,40 bz
do. amort. Rente	5	90,90 B	91,50 bzB
do. do. kl. 5	5	91,75 bz	91,85 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,30 B	conv. 13,35 B
do. 400 Fr.-Loose	—	29,50 B	29,75 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	71,40 G	71,75 B
Serb. Goldrente	5	78,00 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	101,00 G	101,00 G
do. do.	4	101,00 G	101,00 G
do. 1876	5	101,00 G	101,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. E.	3 1/2	98,00 G	98,50 G
do. Lit. F. I.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. G.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. H.	4	101,00 G	101,00 G
do. 1873	4	101,00 G	101,00 G
do. 1874	4	101,00 G	101,00 G
do. 1879	4 1/2	105,60 G	105,50 G
do. 1880	4	101,00 G	101,00 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer	4	—	—
do. do. II.	4	102,25 B	102,25 B

Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	—	159,15 bz	159,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	—	184,25 bz	184,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Börsen-Zinsen 4 Procent.	—	—	—
Dividende 1885, 1886, vorig. Cours.	—	—	—
Br. Wsch. St. P.	1 1/2	57,25 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	2 1/2	62,00 B	62,00 G
Lüb.-Büch. E. A.	7	—	—
Mainz-Ludw. gh.	3 1/4	91,75 B	91,75 B
Marienb.-Mlw.	3 1/2	—	—
*) Börsenzinsen 5 Procent.			

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—

Bank-Actien.			
Bresl. Discontob.	5	86,00 G	86,50 B
Bresl. Wechselerb.	5 1/2	96,75 B	97,00 B
D. Reichsbk.	6 1/2	—	—
Schles. Bankver.	5	101,00 G	101,50 G
do. Bodencred.	6	111,00 G	111,00 G
Oesterr. Credit	8 1/2	—	—
*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.			

Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassenb.	5 1/2	128,00 G	128,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—
do. Baubank.	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—
do. Börsen-Act.	5 1/2	—	—
do. Wagenb.-G.	5 1/2	96,00 G	96,50 etw. bz
Donnersmrgk.	0	40,50 bzB	41,125 bzB
Erdmsd. A.-G.	3 1/2	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	0	47,50 bzB	47,75 bzG
Oppeln. Cement	4 1/4	—	—
Gros. h. Ce. vent.	7	—	—
Schl. h. Ce. vent.	30	p. St.	p. St.
do. Lebensv.	0	p. St.	p. St.
do. Immobilien	4 1/4	94,50 B	94,50 B
do. Leir. endl.	7	124,75	124,50 B
do. Zinkn.-Act.	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	97,00 B	97,00 B
Laurahütte.	1 1/2	80,00 B	81,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	—	—
*) franco Börsenzinsen.			

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.			
---	--	--	--